

FENSTER

Einblicke in die VEBO Genossenschaft

Ausgabe Nr. 3 / 2011

Nun kommt auch das GBM für Werkstätten

Die richtige Person am richtigen Arbeitsplatz



Zwei Jahre, nachdem im Kanton Solothurn das Taxberechnungs-Modell GBM für Wohnheime und Tagesstätten eingeführt worden ist, gilt dies nun ab 1.1.2012 auch für die geschützten Werkstätten.

«Der Kanton Solothurn ist der erste Kanton, der dieses Modell einführt», sagt Stephan Egloff von der Fachstelle Betreuung-Pflege im Amt für Soziale Sicherheit. Es ist also komplettes Neuland und der Kanton kann nicht auf Erfahrungen aufbauen. Weshalb dieses Modell? Was ist der Sinn und Zweck von GBM? «Das Ziel ist es, die Gelder gerechter zu verteilen», erklärt Egloff. Es gehe primär nicht ums Sparen, sondern darum, nicht einfach im Giesskannenprinzip, sondern nach dem realen Bedarf, Gelder an die Behinderteninstitutionen auszuschütten.

Fortsetzung auf Seite 2

In dieser Ausgabe

Nun kommt auch das GBM für Werkstätten	1 – 2
Mitarbeiterporträt Loris Polesello	3
Mitarbeiterporträt Daniel Kobel	4
Patrick Greter arbeitet heute in der offenen Wirtschaft	5
Verabschiedung Rolf Büttiker	6
Besuchstag in der VEBO Oensingen/IG pro VEBO	7
Agenda/Neue Kursdaten VEBO Uni	8



Förderung der Eingliederung durch Produktion

In unserer Bundesverfassung, Artikel 112 b, Abs. 2, ist der Grundsatz der Solidarität unserer Gesellschaft zur Förderung der Eingliederung Invalider festgelegt: «Die Kantone fördern die Eingliederung Invalider, insbesondere durch Beiträge an den Bau und den Betrieb von Institutionen, die dem Wohnen und dem Arbeiten dienen.» Die VEBO hat diese Solidarität unserer Gesellschaft seit ihrer Gründung 1964 als «Wertschätzung durch Wertschöpfung» verstanden.

Bei der Arbeit ist das Thema «Wertschöpfung» zentral: Die Wirtschaft funktioniert heute arbeitsteilig und in Wertschöpfungsketten. Jedes Kettenglied ist – unter globalen Wettbewerbsbedingungen – Teil einer Wertschöpfungskette. Nur wenn Preis und Leistung stimmen, d.h. die Qualität, kommt eine Organisation zum Zuge. Mit der Wertschöpfung müssen die Kosten gedeckt werden können, sonst geht die Organisation Konkurs.

Beim Wohnen ist das Thema «Wertschöpfung» etwas differenzierter zu betrachten: Unsere Wohnheime sind keine Hotelbetriebe, wo die Leistungen für den Gast mit der Anzahl ihrer Sterne wächst. Wohnheime müssen analog den Werkstätten nach wirtschaftlichen Grundsätzen geführt werden. Heute ermitteln wir den Hilfebedarf jeder Person auch im Wohnen. Der gesunde Teil jedes Menschen wird zur Wertschöpfung beigezogen. Dies geschieht beim Kochen, bei der Reinigung der Wohnung, beim angemessenen Verhalten in einer Gruppe, beim Knüpfen sozialer Kontakte etc. Obwohl diese Tätigkeiten nicht abgegolten und mit dem Bruttoinlandprodukt gemessen werden, sind sie wertvoll. Ihr Wert würde erst ersichtlich, wenn die Tätigkeiten als Dienstleistungen eingekauft werden müssten.

Wertschätzung entsteht bei jedem Menschen durch seinen Selbstwert und seine Anerkennung von aussen. Förderung der Eingliederung entsteht also, wenn ein Mensch etwas Wertvolles tut und dabei Erfahrungen machen kann.

Martin Plüss, Direktor

Deshalb wird es ab 1.1.2012 bedarfsabgestufte Beiträge an geschützte Werkstattplätze geben, mit 5 Stufen pro Einrichtung.

Mit System angehen

Heute heisst es oft, die Betreuung von Menschen mit Behinderung werde schwieriger, aufwendiger – und damit auch teurer. «Doch wir möchten die Situation weniger mit Betroffenheit, sondern mit System angehen», sagt Egloff. Durch das Modell GBM verspreche sich der Kanton einiges an Differenzierung und Klarheit.



Stephan Egloff

Fachexperte
Betreuung-Pflege im Amt
für Soziale Sicherheit

Die Frage, wie viel Geld richtig ist, was zu wenig, was zuviel, sei ohne ein gezieltes Bedarfserfassungssystem fast nicht zu beantworten. Mit dem Modell GBM (siehe Kasten) messen und erfassen die Werkstätten den effektiven Betreuungsbedarf jedes Klienten. Die Beiträge basieren auf einem Dreistufenmodell: der Grundpauschale, der Einkünfte aus der Produktion und der Abgeltung der Betreuung.

Die Grundpauschale, auch Sockelbeitrag genannt, wird einheitlich sein und pro Monat oder pro Stunde abgerechnet, je nach Abmachung. «Die Produktion sollte ihre Kosten selber decken», sagt Egloff. Dies sei aber noch lange nicht bei allen Werkstätten im Kanton der Fall. Bei einigen über-

steigen die Produktionskosten und Löhne der Mitarbeitenden mit Behinderung die Verkaufserträge bei Weitem. «Bei der VEBO ist dies aber klar nicht der Fall», betont er.

Eine enorme Arbeitsleistung

Als Knacknuss bezeichnet er die Tatsache, dass sich der Bedarf nicht am Arbeitsumfeld, sondern am Klienten messen sollte. «Wir nennen dies Jumbo-Jet-Problematik.» Wenn jemand ohne Piloterfahrung ins Cockpit eines Jumbos geschickt wird, ist der Betreuungsaufwand riesig. «Das Arbeitsumfeld hat einen grossen Einfluss», betont der Fachexperte. Es sei deshalb wichtig, in den Werkstätten realistisch abzuklären, was jede Person leisten könne, und sie dann am richtigen Arbeitsplatz einzusetzen. Die Werkstatteleiter leisten enorme Arbeit, sagt Egloff. Sie müssen Aufträge akquirieren, Verwaltungsarbeit erledigen, die Produktion leiten und – ganz wichtig – die Mitarbeitenden betreuen. «Die Führungspersonen müssen viel können. Hut ab!»

Ängste sind da

Natürlich seien bei den betroffenen Institutionen im Hinblick auf die GBM-Finanzierung Ängste vorhanden. Dabei gehe es jedoch weniger ums System an sich, sondern um die zu verteilende Geldmenge. «Alle hoffen natürlich, dass der Kanton diese nicht kürzt.» Die Steuerungsgruppe GBM, welcher der GBM-Anbieter, Vertreter der Einrichtungen und die Fachstelle Betreuung-Pflege angehören, diskutiert das System laufend und nimmt nötige Anpassungen vor. Auch die VEBO ist vertreten. «Sie ist aktiv an der Entwicklung beteiligt. Das ist eine gefreute Sache.»

Das Modell GBM (Gestaltung der Betreuung von Menschen mit Behinderung) hilft Wohnheimen und Tagesstätten (Beschäftigung) und **neu auch Werkstätten** für Menschen mit Behinderung, ihre Kernaufgaben besser zu erfüllen. Das GBM dient Trägerschaften bzw. Kantonen als Basis für die bedarfsgerechte, subjektorientierte Leistungsabgeltung. GBM ist ein modular aufgebautes Instrument zur individuellen Bedarfserfassung, Betreuungs- und Förderplanung, Einsatz- und Personalplanung sowie zur fachlichen Abstützung der (Subjekt-) Finanzierung.

Bestimmen Sie mit!

Werden auch Sie Genossenschaftler/-in der VEBO

Der Weg zwischen gesund und krank, zwischen nichtbehindert und behindert ist kurz. Krankheit oder Unfall können Ihr Leben oder dasjenige Ihrer Angehörigen von einem Tag auf den anderen grundlegend verändern. In solchen Fällen kann die VEBO dazu beitragen, wieder einen Arbeits- oder Wohnplatz zu finden.

Bereits mit einem Genossenschafts-Anteilschein von 100 Franken bestimmen Sie bei wichtigen Aufgaben der VEBO mit. Jeder kann Genossenschaftler/-in werden, öffentliche Körperschaften ebenso wie juristische und natürliche Personen, also auch Sie!

Erwerben Sie einen oder mehrere Anteilscheine zu 100 Franken. An der Generalversammlung werden Sie ausführlich über das Geschehen bei der VEBO orientiert. Als Genossenschaftler/-in besitzen Sie das Stimmrecht und befinden über die Anträge des Verwaltungsrates. Dreimal pro Jahr erhalten Sie die aktuelle Ausgabe «VEBO Fenster».

Werden Sie Genossenschaftler/-in

Benützen Sie den Einzahlungsschein in der Mitte dieser «Fenster»-Ausgabe und überweisen Sie damit Ihren Genossenschaftsbeitrag (im Minimum 100 Franken) auf unser Postcheckkonto:

**VEBO Genossenschaft, 4702 Oensingen,
Kontonummer 45-5595-1.**

Bitte tragen Sie im Feld «Einbezahlt von» Ihre genaue Adresse ein. Nach zirka vier Wochen erhalten Sie Ihren Anteilschein und unsere Statuten.

Wir geben Ihnen gerne persönlich Auskunft unter Telefon 062 388 35 35.

«Seit ich hier arbeiten kann, ist wieder alles im Lot»

Zum Interviewtermin bringt Loris Polesello sein persönliches Handbuch mit, einen blauen Ordner, der unter anderem die Betriebsordnung, das Organigramm, den Funktionsbeschrieb und auch Bescheinigungen über Weiterbildungen enthält. Alles für ihn Wichtige, seine Arbeit betreffend, ist hier drin.

Der 42-Jährige arbeitet seit 2003 in der VEBO Olten, in der Montageabteilung 3. Vorher war er Staplerfahrer im Ostschweizer Holzzentrum. Dies sei oft hektisch gewesen, erinnert er sich. Ursprünglich machte er eine Anlehre als Möbelschreiner und danach noch als Baugärtner.

Der Traum von Spanien

Durch ein tragisches Familienergebnis stürzte Loris Polesello in die Drogenszene ab. Doch seit er im Herol-Betäubungsmittelabgabe-Projekt dabei ist, kann er wieder normal arbeiten. Zuerst tat er dies beim Oltner Arbeitslosenprojekt, danach, und dies nun schon seit 8 Jahren, in der VEBO Olten. «Seit ich hier arbeiten kann, ist wieder alles im Lot», sagt Loris Polesello. Er sei heute nicht mehr drogenabhängig und seit er auf Tabletten umgestellt habe, gehe es ihm gut. «Ich bin wieder ein normaler Mensch.» Darauf ist er stolz.

Der Oltner lebt alleine in einer Wohnung in einem Mehrfamilienhaus. Er hat eine zwölfjährige Tochter, die bei Pflegeeltern wohnt und die er alle 14 Tage sieht. Stolz zeigt er ein Foto von ihr, einem herzigen Mädchen. «Sie weiss schon, was sie will», sagt er. «Sprachen studieren und danach eine Weltreise machen.» Er selber weiss auch, was er einmal tun möchte. Nach Spanien ziehen und dort, in seinem Haus, eine Bar mit Schweizer Biersorten einrichten. «Doch dazu muss ich zuerst ganz sauber sein und genug Geld gespart haben.»



Zusammen mit seinem Bruder möchte er auch Musik machen, vielleicht sogar eine Band gründen. Er selber spielt Klavier und elektronische Orgel. «Das habe ich in der Steinerschule gelernt.»

Eigentlich ein ruhiger Typ

In der Montageabteilung der VEBO arbeitet Loris Polesello meistens bei den Storen. Das heisst, er setzt Spulen zusammen, montiert Justierschrauben, Schaltfedern und Textbandstifte. Schnell arbeitet er, und exakt. «Manchmal fast zu schnell, sagt mein Chef.» Er lacht. Er hätte nie gedacht, dass er so lange in der VEBO bleiben würde. Am Anfang machte es ihm etwas Mühe, weil so viele behinderte Menschen hier arbeiten. Doch er gewöhnte sich schnell daran. «Man kann gut reden mit ihnen und wir haben es lustig zusammen.»

Doch meistens schaut er eher für sich. «Ich bin eigentlich ein ruhiger Typ.» Am Wochenende geht er gerne wandern,

wenn's sein muss auch alleine. Und bald möchte er sich auch wieder Vögel kaufen, einen Papagei und Kanarienvögel. Er musste sie weggeben, weil die Wohnung nach einem Wasserschaden renoviert werden muss. Loris Polesello hat noch viele Pläne.

Die VEBO Olten gibt immer wieder Menschen mit Drogenproblemen eine Lebensgrundlage, Kontakte und eine Tagesstruktur. «Wir wollen Hand bieten, um auch Menschen mit einer Suchtproblematik einzugliedern, wenn es mit der Gruppe funktioniert, und sie sich in ein Team einbinden lassen», sagt Alfred Dörfli, Leiter der Geschützten Werkstätte Olten. «Bis jetzt haben wir gute Erfahrungen gemacht und die Gesellschaft profitiert von einer günstigen und nachhaltigen Integration.»

Daniel Kobel arbeitet in der VEBO Langendorf

Ein Fussballfan, der Bescheid weiss



Seine Ausbildung machte Daniel Kobel in der VEBO Berufliche Massnahmen in Oensingen. Zuerst habe er die zweijährige Anlehre zum Kleingerätewart absolvieren wollen, musste dann aber nach einem Jahr unterbrechen, erzählt der 19-jährige Derendinger. Er absolvierte danach noch die einjährige INSOS-Anlehre und besuchte die interne Berufsschule der VEBO.

Eigentlich wäre er gerne Mechaniker geworden. «Das ging aber wegen meiner Feinmotorik nicht», sagt er. Auch Logistiker wäre eine Wunschausbildung gewesen, dort fand er jedoch keine freie Lehrstelle.

Seit Sommer dieses Jahres arbeitet Daniel Kobel nun in der VEBO Langendorf, in der Industriemontage. Von Derendingen aus, wo er zusammen mit seiner Mutter und der älteren Schwester wohnt, ist dieser Arbeitsort mit dem Bus gut erreichbar. Zwanzig Minuten dauert die Fahrzeit.

Seine Arbeitszeit beginnt um halb acht und dauert bis am Nachmittag um viertel vor drei. «Das ist wegen meiner Krankheit», sagt Daniel Kobel. Er sei dann immer sehr müde und müsse zu Hause noch etwas schlafen. «Es macht mir manchmal schon Mühe, dass ich immer so müde bin.» Manchmal schlafe er während der Arbeit fast ein.

Dank der VEBO eine Chance haben

Der Wechsel von Oensingen nach Langendorf war für ihn nicht ganz einfach, hatte er doch während der Ausbildung viele gute Kollegen gefunden, die er nun nicht mehr so oft sieht. Er hat aber doch noch Kontakt mit ihnen. Der Besuchstag in Oensingen war eine gute Gelegenheit, sich wieder einmal zu treffen.

«Doch ich habe hier auch schon Kollegen gefunden», erzählt Daniel Kobel. Es gefällt ihm in Langendorf. «Die Zeit geht schnell

vorbei, es ist nicht langweilig.» Zwar wünscht er sich etwas längere Pausen, aber er lobt das gute Essen. «Es gefällt mir, dass die VEBO denjenigen, die Probleme haben, eine Chance gibt.» Und diese Menschen nicht ausnützt, fügt er noch an. «Wer über die VEBO schimpft, der hat keine Ahnung.» Es gebe manchmal halt schon Leute, die schlecht von der VEBO denken, doch es nütze eben auch nichts, ihnen zu erklären, was die VEBO genau sei. Deshalb schweige er jeweils lieber.

Im Moment arbeitet Daniel Kobel gerade bei den Pfannenwendern aus Kunststoff, die er etikettieren und verpacken muss. Er kann aber auch Hebelkorkenzieher montieren und zeigt stolz vor, wie an der Maschine die Spindel und der Hebel zusammengespreßt werden.

Vorfreude auf die Fussball-WM

Sein grösstes Hobby ist Fussball, am liebsten schaut er sich Matches vom FCB und von der Schweizer Nationalmannschaft an. Er war mit Kollegen in Basel am Spiel Schweiz-Bulgarien, und auch das letzte Championsleague-Spiel FCB – Otelul Galati (Rumänien) hat er live mitverfolgt. Basel gewann zu seiner Freude 2:1. Über Mannschaften und ihre Resultate weiss Daniel Kobel bestens Bescheid.



Er macht sich schon Gedanken, wie er es im 2014 organisieren soll, wenn die Fussball-Weltmeisterschaft in Brasilien stattfindet und die Spiele in der Nacht (Schweizerzeit) zu sehen sein werden. Am liebsten würde er dann gleich vier Wochen Ferien nehmen. Doch bis dahin vergeht ja noch einige Zeit.

Den Traumjob gefunden

Patrick Greter machte in der VEBO Oensingen die Ausbildung zum Logistiker EBA (Eidgenössisches Berufsattest). Gegen Ende der Ausbildung habe er schon schlaflose Nächte gehabt, erzählt der 20-Jährige, der bei seinen Eltern in Oberbipp lebt. Jeden Tag schrieb er Bewerbungen, denn er wünschte sich eine Stelle in der offenen Wirtschaft. «Ich habe dann eine Blindbewerbung an die Rüeegger Transport AG in Rothrist geschrieben, weil ein Kollege von mir dort arbeitete.» Er konnte sich vorstellen gehen und durfte einen Monat zur Probe arbeiten, wie bei einem Aussenarbeitseinsatz während seiner Ausbildung bei der VEBO. Danach blieb er gleich dort, machte aber an der Berufsschule in Olten noch seine Lehrabschlussprüfung.

Eine gute Zeit in der VEBO

Als Chauffeur zu arbeiten, das war schon immer sein Wunsch gewesen. «Es ist ein Traumjob für mich», sagt er heute. Ständig auf der Strasse unterwegs zu sein, das gefällt ihm – doch man müsse es im Blut haben, ist er überzeugt.

Der Wechsel von der VEBO zur Rüeegger Transport AG machte ihm keine grossen Schwierigkeiten. «Ich hatte schon vorher immer wieder Ausseneinsätze und war es gewohnt.» Einziger Unterschied für ihn war, dass es keine regelmässigen Pausen mehr gab wie in der VEBO. «Es war eine gute Zeit dort», sagt er. Man könne aber die VEBO gar nicht mit seinem jetzigen Arbeitsplatz vergleichen.

Er fährt mit dem Lieferwagen durch die ganze Schweiz, von Genf bis an den Bodensee, ins Wallis oder ins Bündnerland. Bis 3,5 Tonnen kann er transportieren und fährt oft bis zu 500 km am Tag.

Der erste Eindruck ist wichtig

Die Firma Rüeegger Transport AG in Rothrist beschäftigt rund 40 Personen in Voll- und Teilzeit. CEO René Rüeegger sagt, dass er das erste Mal jemanden von der VEBO eingestellt habe. Patrick Greter habe sich aber selber beworben, das sei nicht über die VEBO gelaufen. «Wir haben erst beim Vorstellungsgespräch darüber gesprochen, dass und warum er in der VEBO war.» Einmal habe er aber noch mit Greters Betreuerin in der VEBO telefoniert.



«Der erste Eindruck zeigt ja bereits, ob man jemanden brauchen kann. Wie er daherkommt, ob er sauber und anständig ist», sagt Rüeegger. Probleme habe es eigentlich keine gegeben. «Er hat begriffen, was ich von ihm will» so Rüeegger. Wenn es immer schön das gleiche sei, die gleichen Touren, dann gehe das gut. «Das habe ich mit ihm angeschaut. Ich bin am Anfang auch mitgefahren, um zu sehen, wie er fährt.» Patrick Greter sei ein eher ruhiger Typ und angenehm im Umgang, «mir mache au öppe e Witz zäme».

Ob er wieder einmal jemanden aus der VEBO einstellen würde? «Das kommt ganz darauf an, aus welchen Gründen er in der VEBO war und wofür ich jemanden brauche», sagt René Rüeegger. So generell könne er das nicht beantworten.

Neun Jahre für das Wohl der VEBO-Mitarbeitenden



Fragen zur vernünftigen Finanzierung von Behindertenorganisationen stellen sich nicht erst seit der heute aktuellen 6. IV-Revision. Im Sparpaket des Bundesrates von 2003 und in der Botschaft zum geplanten neuen Finanzausgleich NFA standen für die VEBO existenzbedrohende Kürzungen im Raum. Mit einer medienwirksamen, nicht alltäglichen Demonstration in Oensingen gelang es unseren Mitarbeitern damals, die Öffentlichkeit noch rechtzeitig wachzurütteln.

Ständerat Rolf Büttiker erkannte rasch, dass den Behindertenorganisationen ein Forum fehlte, wo sie mit Politik und Verwaltung über geplante Neuerungen disku-

tieren und ihre Anliegen einbringen konnten. Die Idee zur Gründung der IG PRO VEBO und INSOS war geboren.

Die formelle Gründung der IG erfolgte am 18. August 2003 im VEBO-Zentrum in Oensingen in Anwesenheit verschiedener eidgenössischer und kantonaler Parlamentarier. Als Tagespräsident waltete Ständerat Rolf Büttiker, der an der ersten Vorstandssitzung vom 29. Oktober 2003 auch zum Präsidenten gewählt wurde. Es gelang ihm rasch, die IG fest in den Reihen unserer Volksvertreter zu verankern. Quer über alle Parteien hinweg können an den Sitzungen der IG anstehende Fragen direkt mit den Entscheidungsträgern diskutiert und Stra-

tegien gemeinsam festgelegt werden. Ziel ist es, möglichst früh Einfluss auf kommende Entscheide in Kommissionen und Parlamenten nehmen zu können. Mit der Einladung von Chefbeamten als Referenten wird unseren Mitgliedern der Zugang zu vertiefter Sachinformation ermöglicht und zugleich das gegenseitige Verständnis für unterschiedliche Positionen erleichtert.

Nicht nur als erfahrener Sitzungsleiter und als eigentlicher Motor der IG, sondern auch als Türöffner in Bern leistete Rolf Büttiker der VEBO unersetzliche Dienste. Dank seiner Vermittlung kam es zum inzwischen legendären Treffen mit Bundesrat Couchepin. Zusammen mit dem damaligen VEBO-Präsidenten Viktor Schubiger und unserem Direktor Martin Plüss gelang es Rolf Büttiker, das im Entwurf zum NFA vorgesehene Unheil von der VEBO und anderen Behindertenorganisationen abzuwenden.

Neun Jahre war Rolf Büttiker Präsident der IG PRO VEBO und INSOS. Neun Jahre hat er sich persönlich für unsere Anliegen und das Wohlergehen unserer Mitarbeiter eingesetzt. Die IG ist unter seiner Leitung zu einem wirklichen Pfeiler der VEBO geworden.

Wir danken Rolf Büttiker ganz herzlich für seinen langjährigen Einsatz und wünschen ihm alles Gute. Wir hoffen, dass er auch in Zukunft Zeit für den Besuch der GV «seiner IG» finden wird.



Beat Lorétan
Präsident VR VEBO

Herzliche Begegnungen



Werkstatterlebnisse der besonderen Art: Am traditionellen Besuchstag unter dem Motto «Herzlich VEBO» in der VEBO Oensingen konnten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der geschützten Werkstätte und der Beruflichen Massnahmen ihren Angehörigen ihren Arbeits- oder Ausbildungsplatz zeigen. Sie konnten aber auch anderen interessierten Besuchern vorführen, was sie gerade machen, wozu sie ausgebildet worden sind – oder noch werden. Und sie taten dies mit grossem Eifer und nicht weniger grossem Stolz. Die geschützten Werkstätten sind ein wichtiger Bereich in der schweizweit grössten Eingliederungsstätte für Menschen mit Behinderung.

Wissen, worum es geht

«Ich möchte auch einmal jemand sein, ich möchte nicht immer unbekannt sein» – sagte ein junger Mitarbeiter zu seinem Betreuer. Einmal jemand sein und wissen, worum es geht. Das spürte man auch bei den beiden jungen Kleingerätewarten, welche der Besucherin selbstbewusst erklärten, wie ein Gewinde sandgestrahlt wird, oder jene Frau, die zeigte, wie sie Prospekte falzt und in Postkistchen verpackt.

In der Bio-Bäckerei durften Kinder selber Zöpfe backen. Lehrlinge halfen ihnen dabei. In der Ausbildung Metall gabs einen Quiz über verschiedene Metalle, Messeinheiten und unterschiedlichste Späne, und in der Elektronikabteilung einen Wettbewerb, bei welchem es galt, in einer vorgeschriebenen Zeit möglichst viele Drahtstücke abzuisolieren.

Nicht nur Werkstatterlebnisse, auch ein Kindepogramm (Blumentöpfe bemalen), Ponyreiten oder eine Dunkelbar wartete auf die vielen grossen und kleinen Besucher, die in Scharen zu den beiden VEBO Standorten strömten. Für eher Sportliche war die Kletterwand oder der Unihockeyplausch, und Hundefreunde staunten, was beim Paragility alles mit Hund und Besitzer im Rollstuhl möglich ist. Natürlich war auch für hungrige und durstige Besucher gesorgt. Im VEBO Zentrum an der Werkhofstrasse spielte die Musikgruppe «The Teddys», bei der VEBO Berufliche Massnahmen im Staadacker hatte die «Dave Jutzi Band» ihren Auftritt, zudem erfreute die Alphorngruppe Laupersdorf mit ihren wehmütig-schönen Klängen die Besucher. Radio 32 war live dabei und sendete den ganzen Tag direkt vom Besuchstag.

IG PR VEBO und INSOS

Die Mitglieder der IG PRO VEBO und INSOS setzen sich dafür ein, dass die gesetzlichen Rahmenbedingungen, die öffentlichen Beiträge und wenn möglich öffentliche Arbeitsaufträge für den Fortbestand und die Weiterentwicklung der VEBO und von INSOS Solothurn günstig sind. Mitglied des Vereins kann jede natürliche Person mit Wohnort oder Arbeitsort im Kanton Solothurn werden, welche ein öffentliches Amt ausübt oder ausgeübt hat.

Vorstandsmitglieder der IG PRO VEBO und INSOS sind: Rolf Büttiker, Ständerat, Wolfwil (Präsident); Pirmin Bischof, Nationalrat, Solothurn; Eveline Borer, Kantonsrätin, Dornach; Roland Borer, Nationalrat, Kestenholz; Peter Brotschi, Kantonsrat, Grenchen; Ulrich Bucher, Kantonsrat, Zuchwil; Kurt Friedli, alt Kantonsratspräsident, Hägendorf; Roland Fürst, Kantonsrat, Gunzgen; Josef Galli, Kantonsrat, Deitingen; Philipp Hadorn, Kantonsrat, Gerlafingen; Beatrice Heim, Nationalrätin, Starrkirch-Wil; Ruedi Heutschi, alt Kantonsrat, Hägendorf (Kassier); Philipp Keel, Kantonsrat, Luterbach; Sandra Kolly, Kantonsrätin, Neuendorf; Marguerite Misteli Schmid, Kantonsrätin, Solothurn; Rolf Sommer, Kantonsrat, Olten; Kaspar Sutter, alt Kantonsrat, Breitenbach; Christian Thalmann, Kantonsrat, Breitenbach; Kuno Tschumi, Kantonsrat/Präsident VSEG, Derendingen; Susan von Sury-Thomas, Kantonsrätin, Solothurn; Brigit Wyss, Nationalrätin, Solothurn; Roberto Zanetti, Ständerat, Gerlafingen.

Die Statuten oder die Onlineanmeldung der IG PRO VEBO und INSOS sind im Internet abrufbar unter:

<http://www.vebo.ch/de/ig-pro-vebo.html>

oder können direkt bei der VEBO Genossenschaft bestellt werden. Der jährliche Mitgliedschaftsbeitrag kostet lediglich Fr. 20.–.

Agenda

18., 19. und 20. November 2011

Adventsausstellung

VEBO Gärtnerei Matzendorf



**VEBO
Gärtnerei
Matzendorf**

*Adventsmarkt
im
Lichtermeer*

Freitag, 18. November 2011 ab 14.00 – 20.00 Uhr
Samstag, 19. November 2011 ab 12.00 – 19.00 Uhr
Sonntag, 20. November 2011 ab 12.00 – 18.00 Uhr

Neue Kursdaten VEBO Universität

Art	Datum	Thema	Modul	Leitung
PE	22.10.11	Fahrerqualifikation und Bedingungen für den Behinderten-Personaltransport mit Fähigkeitsausweis für FahrerInnen Kat. D/D1	Rechtlichkeit / Jurisprudenz	Fredi Ritter Roland Aebi
PE	25.10.11	Konjunktur im Wandel der Zeit	Wirtschaftlichkeit / Ökonomie	Beat Gerber Daniel Ziegler
PE	17.11.11	Zeitmanagement und Selbstmanagement	Beziehungen / Soziologie	Alfred Dörfli Kurt Urfer
PE	29.11.11	Handlungsfähigkeit bei Menschen mit psych. Einschränkungen stärken	Lernen / Agogik	Ferdy Röllli Dr. Niklas Baer Neisa Cuonz
PE	01.12.11	QM-Systemverständnis mit Auditorenschulung 1 und 2	Stand der Technik	Urs Hagmann Fredy Ritter
PE	07.12.11	Förderung der Selbstleitung der WS	Lernen / Agogik	Christian Brönimann Jeanette Hasler Andreas Gugger
PE	07.12.11	Die grösste Kommunikative Ressource – Der Mensch	Emotionen / Psychologie	Yvonne Schubert Daniel Ziegler
PE	17.01.12	Didaktik-Methodik	Stand der Technik	Fabio Nava
PE	31.01.12	Chaos – Chance – Change	Beziehungen / Soziologie	Yvonne Schubert Aloysia Sieber
PE	02.04.12	Umgang mit Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung	Stand der Technik / Best Practice	Roland Beer Alfred Dörfli Psych. Klinik SO
PE	16.04.12	Fahrerqualifikation und Bedingungen für den Behinderten-Personaltransport mit Fähigkeitsausweis für FahrerInnen Kat. D/D1	Rechtlichkeit / Jurisprudenz	Fredi Ritter Roland Aebi
PE	24.04.12	Erkennung, Entwicklung und Verbesserung meiner Kompetenzen	Stand der Technik / Best Practice	Urs Trösch

PE = Prozesseigner (Professioneller Bereich)

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.vebo.ch, Rubrik «Kurse»

Impressum

Herausgeberin: VEBO Genossenschaft
Redaktion: Renate Bigler-Nägeli, Walliswil
Tel. 032 631 28 73, renate.bigler@bluewin.ch
Grafik/Layout: www.jaeggitschui.ch
Druck: Vogt-Schild Druck AG, Derendingen
Erscheinungsweise: 3x jährlich
Auflage: 12'000 Exemplare
© VEBO 2011: alle Rechte vorbehalten.
Der Nachdruck ist mit Quellenangabe erlaubt.
Bitte Belegexemplar an die Herausgeberin.

VEBO Genossenschaft

Werkhofstrasse 8
4702 Oensingen
Telefon 062 388 35 35
Telefax 062 388 35 45
www.vebo.ch
mail@vebo.ch
Postcheck-Konto 45-5595-1

 **FENSTER**

P.P.

CH-4702 Oensingen